

Erfahrungsbericht Auslandssemester

ALLGEMEINE DATEN ZUM AUSLANDSSEMESTER

Wie war es?

Ich bin mit der Veröffentlichung des Berichts sowie der
beigefügten Fotos (es bestehen keine Rechte Dritter an den
Fotos) einverstanden

Ja

Neue Outgoing-Studierende fragen manchmal nach einer
Kontaktmöglichkeit zu ehemaligen Outgoings. Dürfen wir
Ihre Kontaktdaten bei Anfragen weitergeben?

Ja

Akademisches Jahr 2025/2026

Semester Frühjahr/Spring 2026

Dauer in Semestern 1

Studiengang an der EUF B.A. European Cultures and Society

Fach 1 (nur Lehramt-Studierende)

Fach 2 (nur Lehramt-Studierende)

Fach 3 (nur Lehramt-Studierende)

Gastland Luxemburg

Gasthochschule Université du Luxembourg

IHRE PERSÖNLICHEN ERFAHRUNGEN

**Wie haben Sie sich auf das Auslandssemester vorbereitet?
Was sollte bereits im Voraus organisiert werden?**

Für mein Erasmus-Semester in Luxemburg habe ich mich sowohl informatisch als auch organisatorisch vorbereitet. Zunächst las ich Erfahrungsberichte früherer Studierender und tauschte mich mit Kommilitonen aus, die bereits in Luxemburg waren, um mir ein realistisches Bild vom Leben und Studieren dort zu machen. Praktisch war vor allem die frühzeitige Klärung aller Formalitäten: Ich kümmerte mich um das Learning Agreement, die Versicherungsnachweise und alle Unterlagen, die meine Heimatuni für den Aufenthalt verlangte. Die Wohnungssuche gestaltete sich dank der Unterstützung der Uni unkompliziert – ich erhielt ein Platz im Studentenwohnheim, was die Planung deutlich erleichterte. Auch die Finanzierung klärte ich im Voraus: Ich beantragte das Erasmus-Stipendium und erstellte einen groben Budgetplan, da Luxemburg bekanntlich zu den teureren Ländern gehört. Zudem informierte ich mich über die Anreise und das öffentliche Verkehrsnetz, das für Studierende in Luxemburg kostenlos ist. Mein Tipp an zukünftige Erasmus-Studierende: Beginnt früh mit der Klärung aller Formalitäten und nutzt die Angebote eurer Uni – das spart Zeit und Nerven!

Welche Tipps haben Sie zur umweltfreundlichen An-/Abreise (falls zutreffend)?

Ich selbst bin mit dem Auto angereist, da ich so flexibel war und Gepäck transportieren konnte. Allerdings ist die Strecke nach Luxemburg auch problemlos mit der Bahn machbar – einige Freunde von mir haben genau das getan. Von Deutschland aus gibt es gute Verbindungen, z. B. mit der Deutschen Bahn oder den luxemburgischen Zügen (CFL). Ein Vorteil: Die Bahnfahrt ist nicht nur umweltfreundlicher, sondern oft auch entspannter, da man sich nicht um Staus oder Parkplatzsuche kümmern muss. Wer früh bucht, kann zudem von günstigen Tickets profitieren. Für die letzte Meile vom Bahnhof zur Unterkunft empfiehlt sich dann ein Taxi oder der öffentliche Nahverkehr, der in Luxemburg kostenlos ist.

Wie haben Sie gewohnt und wie sind Sie an Ihre Unterkunft gekommen (selbst gesucht/von Gasthochschule organisiert, Wohnheim/privat etc.)?

Ich habe während meines Erasmus-Semesters in einem Studentenwohnheim der Uni gewohnt. Ein vierer WG mit geteilter Küche. Dieses Angebot war nicht nur deutlich günstiger als eine private Wohnung, sondern auch ideal gelegen – besonders, da die Mieten in Luxemburg generell sehr hoch sind. Die Unterkunft war etwas außerhalb aber gut an den ÖPNV angebunden, was den Alltag enorm erleichtert hat. Da der ÖPNV hier auch kostenlos ist, kommt man gut von A nach B. Die Nachfrage ist groß, und wer zu spät kommt, hat es deutlich schwerer, eine bezahlbare Bleibe zu finden, weshalb es sich auszahlt rechtzeitig zu beginnen.

Haben Sie Angebote für Incomings genutzt? Wie haben Sie sich anderweitig sozial vernetzt?

Ja, ich habe die Angebote für Incoming-Studierende der Uni definitiv genutzt – und kann sie nur wärmstens empfehlen! Fast wöchentlich gab es organisierte Aktivitäten, von Stadtführungen über Pub-Quizzes bis hin zu Ausflügen in die Umgebung. Diese Veranstaltungen waren nicht nur eine tolle Möglichkeit, Luxemburg und seine Kultur besser kennenzulernen, sondern auch eine perfekte Gelegenheit, neue Menschen aus aller Welt kennenzulernen. Gerade für Erasmus-Studierende, die am Anfang oft noch niemanden kennen, sind solche Events ideal, um schnell Kontakte zu knüpfen. Auch in den Vorlesungen und im Wohnheim ergaben sich viele Gelegenheiten, neue Leute kennenzulernen. Die Atmosphäre in den Kursen und die gemeinsame Wohnsituation im Studentenwohnheim machten es leicht, Freundschaften zu schließen und sich auszutauschen.

Waren Sie zufrieden mit der Gastuniversität (Räumlichkeiten, Ansprechpartner*innen, etc.) und dem Kursangebot (Workload etc.)?

Insgesamt war ich sehr zufrieden mit meiner Gastuni in Luxemburg. Die Räumlichkeiten waren modern und gut ausgestattet; besonders die Bibliotheken und Lernräume boten eine angenehme und produktive Arbeitsatmosphäre. Auch die Ansprechpartner – von der Erasmus-Koordination bis zu den Dozenten – waren stets hilfsbereit, gut erreichbar und antworteten schnell auf Fragen, sodass ich mich jederzeit gut unterstützt fühlte. Bei den Kursen gab es für mich eine kleine Besonderheit: Da ich in Luxemburg Kurse aus einem anderen Bachelor-Studiengang als an meiner Heimatuni belegte, war die Umstellung anfangs recht groß. Das Angebot bestand hier aus Veranstaltungen der Germanistik, die komplett auf Deutsch stattfanden. Auch wenn die Inhalte – wie beispielsweise die Ältere deutsche Literaturgeschichte – zu Beginn sehr ungewohnt für mich waren, entpuppte sich dieser Fachwechsel als ein sehr interessanter und bereichernder Exkurs. Der Workload war insgesamt fair und gut zu bewältigen, auch wenn einige Kurse etwas mehr Eigeninitiative erforderten, als ich es von zu Hause gewohnt war. Zudem gab es in den meisten Veranstaltungen eine Anwesenheitspflicht. Das war Anfangs gewöhnungsbedürftig, allerdings half mir diese regelmäßige Struktur letztendlich dabei, kontinuierlich am Ball zu bleiben. Man sollte sich im Vorfeld einfach darüber bewusst sein, dass das Angebot in diesem Bereich stark auf Deutsch und auf die Germanistik ausgerichtet ist. Wer dafür offen ist, nimmt hier fachlich wie persönlich eine Menge mit.

Haben Sie die Landessprache gelernt bzw. wie wichtig war diese Ihrer Ansicht nach für Ihren Aufenthalt?

Das Thema Sprache ist in Luxemburg eine kleine Besonderheit, da das Land offiziell dreisprachig ist und man nicht die „eine“ Landessprache lernt. Ich habe die Zeit vor Ort genutzt, um an der Universität einen Französisch-Sprachkurs zu belegen. Das war super, um meine Kenntnisse aufzufrischen und das Erlernte direkt im Alltag, zum Beispiel beim Einkaufen oder im Café, anzuwenden. Wie gut man mit den Sprachen durchkommt, hängt in Luxemburg allerdings stark von der Region ab. In manchen Teilen und vor allem im Servicebereich der Stadt wird fast ausschließlich Französisch gesprochen, während in anderen Ecken Luxemburgisch oder Deutsch dominieren. Man muss sich vor dem Aufenthalt aber keine allzu großen Sorgen machen: Das Land ist extrem international, weshalb man im Alltag auch mit Deutsch und Englisch fast überall problemlos vorankommt. Der Sprachkurs an der Uni war für mich trotzdem eine tolle Bereicherung, um mich im Alltag einfach etwas sicherer zu fühlen.

Welche interkulturellen Begegnungen/Kompetenzen haben Ihren Aufenthalt geprägt?

Luxemburg ist durch seine Lage und seine Rolle in der EU ein absoluter Schmelztiegel, was sich auch im Alltag und an der Universität extrem bemerkbar macht. Meine Zeit dort war deshalb von unglaublich vielen interkulturellen Begegnungen geprägt. Im Wohnheim und auf dem Campus habe ich Studierende aus den verschiedensten Ländern kennengelernt. Das ständige Wechseln zwischen den Sprachen – sei es auf Englisch mit den internationalen Studierenden, auf Deutsch in meinen Germanistik-Kursen oder auf Französisch im Alltag – war anfangs zwar eine Herausforderung, hat meine interkulturelle Kompetenz aber enorm gestärkt. Besonders spannend fand ich es zu sehen, wie selbstverständlich das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft in Luxemburg funktioniert. Man lernt schnell, flexibel zu kommunizieren und wird automatisch offener gegenüber anderen Kulturen und Lebensweisen. Diese Internationalität auf so engem Raum zu erleben, war für mich eine der prägendsten Erfahrungen meines gesamten Auslandssemesters und hat meinen Horizont sowohl persönlich als auch akademisch sehr erweitert.

Welche Perspektiven auf Ihr Gastland/Herkunftsland haben sich verändert - und warum?

Mein Aufenthalt in Luxemburg hat meinen Blick auf mein Herkunftsland und auch auf das Gastland selbst ziemlich verändert. Vor meiner Abreise hatte ich Luxemburg ehrlich gesagt gar nicht so sehr als eigenständige, vielseitige Kultur wahrgenommen, sondern eher als kleines Nachbarland, das vor allem für Banken und Pendler bekannt ist. Vor Ort wurde mir jedoch schnell klar, wie viel Dynamik in diesem Land steckt. Besonders geprägt wurde meine Perspektive dabei durch den direkten Kontrast zwischen den Lebenshaltungskosten und der Infrastruktur vor Ort. Luxemburg ist unbestreitbar ein teures Pflaster, was sich vor allem bei den Preisen für Lebensmittel, Mieten und Freizeitaktivitäten bemerkbar macht. Als Student muss man sein Budget hier definitiv im Blick behalten. Umso faszinierender fand ich es, wie das Land diesem Umstand auf politischer und sozialer Ebene begegnet: Der komplette Nahverkehr im gesamten Land ist kostenlos. Ob Bus, Bahn oder die moderne Tram in der Hauptstadt – man steigt einfach ein, ohne ein Ticket kaufen zu müssen. Dieses System hat meine Sichtweise darauf verändert, wie moderne und nachhaltige Mobilität funktionieren kann. Während in Deutschland oft jahrelang über die Finanzierung oder Ticketpreise des öffentlichen Nahverkehrs gestritten wird, hat Luxemburg hier eine pragmatische, radikale und extrem funktionierende Lösung gefunden. Das hat mir gezeigt, wie unkompliziert und fortschrittlich ein Land agieren kann, wenn der politische Wille da ist. Aus der Distanz habe ich mein Heimatland dadurch in manchen Dingen – wie eben der Bürokratie und der Infrastruktur – etwas kritischer gesehen, während ich gleichzeitig die lebendige und oft günstigere studentische Kultur deutscher Unistädte wieder neu zu schätzen gelernt habe.

Wie sah Ihr Alltag vor Ort aus? (Freizeit, Einkaufen, Fortbewegung, Inklusion, ...)

Mein Alltag in Luxemburg war eine spannende Mischung aus universitärem Leben und dem Erkunden eines sehr vielseitigen Landes. Da ich mit dem Auto vor Ort war, hatte ich von Anfang an eine enorme Flexibilität und Freiheit. Ich war nicht an Fahrpläne gebunden und konnte das Land sowie die angrenzenden Regionen in Frankreich, Belgien und Deutschland völlig unkompliziert und spontan auf eigene Faust erkunden. Gleichzeitig war die Fortbewegung für Tage, an denen das Auto mal stehen blieb, dank des komplett kostenlosen Nahverkehrs im ganzen Land absolut stressfrei. Das Thema Einkaufen forderte hingegen etwas mehr Planung, da die Preise im Supermarkt im Vergleich zu Deutschland spürbar höher sind. Ich habe schnell gelernt, Preise zu vergleichen und bewusst einzukaufen, um das Budget zu schonen. Ausgeglichen wurden die hohen Lebenshaltungskosten jedoch durch die vielen kostenlosen Angebote im Land. Ich war überrascht, wie viel man in Luxemburg erleben kann, ohne Geld auszugeben: Von gratis Kulturevents und Festivals bis hin zu organisierten Ausflügen gab es immer ein volles Programm. In meiner Freizeit habe ich viel Zeit in Luxemburg-Stadt verbracht, die eine tolle Mischung aus historischer Kulisse und moderner Atmosphäre bietet. Dank des Autos waren aber auch spontane Ausflüge in die Natur, wie zum Beispiel zum Wandern in die luxemburgische Schweiz (Mullerthal), problemlos machbar. Das Thema Inklusion und Offenheit habe ich im Alltag ebenfalls sehr positiv wahrgenommen. Das Land ist durch seine Internationalität unglaublich tolerant, sicher und Willkommen heißend gestaltet, sodass man sich überall schnell integriert und wohlfühlt hat.

Welche Tipps haben Sie für einen umweltfreundlichen/nachhaltigen Aufenthalt (Projekte, Initiativen, Alltagsleben)?

In Sachen Nachhaltigkeit macht es Luxemburg einem durch seine moderne Infrastruktur wirklich leicht, umweltbewusst zu leben. Mein absolut wichtigster Tipp für einen nachhaltigen Aufenthalt ist die Nutzung des kostenlosen Nahverkehrs. Obwohl ich mein Auto vor Ort hatte, habe ich es für die täglichen Wege zur Uni oder in die Stadt fast immer stehen gelassen. Die Tram und die Busse sind so perfekt getaktet und sauber, dass es schlichtweg keinen Grund gibt, im Stau zu stehen. Das Auto habe ich dadurch fast ausschließlich für größere Einkäufe oder Wochenendausflüge in die Region genutzt, was meinen CO₂-Fußbrauch im Alltag stark reduziert hat. Auch das Thema Mülltrennung und Abfallvermeidung wird in Luxemburg sehr großgeschrieben. Es gibt überall das bekannte „Valorlux“-System mit den blauen Säcken für Plastikverpackungen, und das Land investiert viel in Aufklärung. Beim Einkaufen fällt schnell auf, dass fast jeder mit den typischen, wiederverwendbaren „Eco-Bags“ an der Kasse steht. Zudem gibt es an vielen Supermärkten tolle „Antigaspi“-Initiativen, bei denen Lebensmittel kurz vor dem Ablaufdatum stark vergünstigt verkauft werden.

Wie sind Sie finanziell ausgekommen? Wie hoch waren Ihre Ausgaben für Visum (falls zutreffend), Reise, Unterkunft (pro Monat), Lebenshaltung, Freizeit, weitere Kosten (z.B. Bücher)?

Finanziell gesehen ist Luxemburg für Studierende definitiv eine Herausforderung, da die Lebenshaltungskosten zu den höchsten in Europa gehören. Das monatliche Erasmus-Stipendium war hierbei eine enorme Unterstützung und hat einen guten Teil der Fixkosten abgedeckt, für die restlichen Ausgaben musste ich jedoch auf Ersparnisse zurückgreifen. Da ich aus Deutschland angereist bin, fielen für mich glücklicherweise keine Kosten für ein Visum an. Der mit Abstand größte Posten auf meiner Abrechnung war die Unterkunft. Für ein Zimmer im Studentenwohnheim der Universität, was im Vergleich zum extrem teuren freien Wohnungsmarkt in Luxemburg glücklicherweise noch bezahlbar ist, habe ich monatlich rund 500 Euro bezahlt. Für Lebensmittel und den täglichen Bedarf musste ich im Schnitt etwa 150 bis 200 Euro im Monat einplanen, da die Preise im Supermarkt spürbar über dem deutschen Niveau liegen. Beim Thema Transport hielten sich die Kosten für mich in Grenzen. Zwar hatte ich mein eigenes Auto vor Ort, für das gelegentlich Tankkosten anfielen, aber durch den komplett kostenlosen Nahverkehr im ganzen Land konnte ich das Auto im Alltag oft stehen lassen und so viel Geld sparen. Für Freizeitaktivitäten, Restaurantbesuche oder Ausflüge habe ich monatlich etwa 150 Euro ausgegeben. Dieser Bereich hielt sich vor allem deshalb im Rahmen, weil das Land überraschend viele kostenlose Angebote wie Festivals, Konzerte und Kulturveranstaltungen bereithält. Für Studienmaterialien wie Bücher musste ich fast gar kein Geld ausgeben, da die Universitätsbibliothek hervorragend ausgestattet war und die meisten Dokumente digital zur Verfügung standen. Insgesamt lag mein monatliches Budget bei gut 1.000 Euro, was durch das Zusammenspiel aus Stipendium, Wohnheimplatz und den vielen Gratis-Aktivitäten vor Ort gut machbar war.

Sie waren als Studierende*r der Europa-Universität Flensburg im Ausland, ggf. haben Sie auch ein Erasmus-Stipendium der Europäischen Union erhalten. Inwiefern hat sich durch den Auslandsaufenthalt Ihre Sicht auf Europa verändert? Welche neuen Erkenntnisse über europäische Werte haben Sie während Ihres Auslandssemesters gewonnen?

Als Studierende der Europa-Universität Flensburg bringt man ohnehin schon ein gewisses Bewusstsein für europäische Themen mit, doch mein Auslandsaufenthalt in Luxemburg hat meine Sicht auf Europa noch einmal tiefgehend verändert und mit Leben gefüllt. Vor allem durch den Erhalt des Erasmus+ Stipendiums der Europäischen Union wurde mir bewusst, wie greifbar und wertvoll die europäische Integration im Alltag eigentlich ist. Luxemburg, als eines der Gründungsmitglieder der EU und Sitz wichtiger europäischer Institutionen, hat mir wie kaum ein anderer Ort gezeigt, was es bedeutet, wenn Grenzen im Kopf und auf der Landkarte verschwinden. Besonders meine Unabhängigkeit durch das eigene Auto hat mir vor Augen geführt, wie barrierefrei Europa zusammengewachsen ist. Einfach ins Auto zu steigen und innerhalb kürzester Zeit und ohne Kontrollen nach Frankreich, Belgien oder zurück nach Deutschland zu fahren, war für mich ein Erleben von Freiheit. Diese Freizügigkeit im Alltag zu spüren, hat bei mir zu der Erkenntnis geführt, dass europäische Werte wie Offenheit, Mobilität und Toleranz in Luxemburg keine theoretischen Floskeln sind, sondern gelebte Realität. Auch die sprachliche und kulturelle Vielfalt auf engstem Raum hat meinen Blick geschärft. Zu sehen, wie Menschen unterschiedlichster Nationalitäten im Wohnheim, beim Einkaufen oder auf den vielen kostenlosen Festivals im Land friedlich und selbstverständlich zusammenleben, war unglaublich inspirierend. Für mich hat das Auslandssemester die Erkenntnis gefestigt, dass die Stärke Europas in seiner Vielfalt liegt. Man lernt, flexibler zu kommunizieren, Vorurteile abzubauen und das Gemeinsame über das Trennende zu stellen. Durch mein Semester in Luxemburg fühle ich mich heute definitiv mehr als ein aktiver Teil dieser europäischen Gemeinschaft und schätze die Privilegien, die uns das Erasmus-Programm und ein offenes Europa bieten, noch einmal viel mehr als vor meiner Abreise.

Was war Ihre beste, was Ihre schlechteste Erfahrung? Gibt es sonst noch etwas, das Sie gern mitteilen möchten?

Meine beste Erfahrung während des gesamten Auslandssemesters waren ganz klar die wunderbaren Menschen, die ich vor Ort kennengelernt habe. Die gemeinsame Zeit, der Spaß, ständig etwas Neues mit neuen Leuten auszuprobieren, und die vielen gesammelten Erlebnisse haben die Zeit unvergesslich gemacht. Aus diesen Begegnungen sind echte Freundschaften entstanden, mit denen ich hoffentlich auch nach meiner Rückkehr noch sehr lange in Kontakt bleiben werde. Diese Offenheit und die gemeinsame Dynamik waren für mich das absolute Highlight meines Aufenthalts. Als meine schlechteste bzw. herausforderndste Erfahrung würde ich das Zusammenspiel aus den extrem hohen Lebenshaltungskosten und einigen der Germanistik-Vorlesungen bezeichnen. Die Preise in den Supermärkten haben mein Budget im Alltag ganz schön belastet. Auf akademischer Ebene waren manche Veranstaltungen, wie etwa die ältere deutsche Literaturgeschichte, für mich als Fachfremde einfach extrem ungewohnt und durch die spezifische Thematik teils auch schwer verständlich. Das war phasenweise wirklich frustrierend und hat viel Durchhaltevermögen erfordert. Was ich zukünftigen Studierenden gern noch mit auf den Weg geben möchte, ist der Rat, offen auf die Menschen zuzugehen und sich von den hohen Preisen oder ungewohnten Unikursen nicht entmutigen zu lassen. Luxemburg bietet eine ganz besondere Kulisse für ein Erasmus-Semester. Wenn man die vielen kostenlosen Events nutzt, die Mobilität genießt und sich vor allem auf die internationale Gemeinschaft einlässt, nimmt man Erinnerungen und Freundschaften fürs Leben mit nach Hause.

Fazit: Würden Sie ein Auslandssemester an Ihrer Gastuniversität empfehlen? Aus welchen Gründen?

Zusammenfassend kann ich ein Auslandssemester an der Universität Luxemburg definitiv weiterempfehlen. Es ist sicherlich kein „klassisches“, günstiges Studierendenleben, aber genau das macht den Reiz aus. Der Hauptgrund für meine Empfehlung sind die Menschen und die unbezahlbaren Erfahrungen, die ich in diesem extrem internationalen Umfeld sammeln durfte. Die Offenheit auf dem Campus und im Wohnheim macht es unglaublich leicht, Anschluss zu finden und Freundschaften zu schließen, die weit über das Semester hinausgehen. Zudem punktet das Land mit einer modernen Universität, hervorragend ausgestatteten Bibliotheken und einer fantastischen Infrastruktur – der kostenlose Nahverkehr und die vielen gratis Kulturevents und Festivals gleichen die hohen Lebenshaltungskosten zumindest teilweise wieder aus. Auch die geografische Lage ist ideal, um mit dem eigenen Auto maximale Freiheit zu genießen und die umliegenden Länder zu erkunden. Man sollte sich vorab lediglich bewusst sein, dass das Studium – gerade wenn man wie ich fachfremde Kurse aus der Germanistik belegt – durch ungewohnte Inhalte und eine strikte Anwesenheitspflicht eine echte Umstellung sein kann. Wer jedoch flexibel bleibt, sich von den Preisen nicht abschrecken lässt und Lust auf ein echtes europäisches Abenteuer hat, wird in Luxemburg eine unglaublich bereichernde, prägende und tolle Zeit verbringen. Für mich war es eine absolut richtige Entscheidung.

IHRE FOTOS

Abschließend können Sie an dieser Stelle Fotos hochladen, die Ihren Auslandsaufenthalt gut repräsentieren. Berücksichtigen Sie bei der Fotoauswahl, dass die Bilder im Internet einsehbar sind, wenn Sie uns die Erlaubnis zur Veröffentlichung des Erfahrungsberichts gegeben haben.

Bitte beachten Sie, dass auf den Fotos neben Landschafts- und Gebäudeaufnahmen keine Personen außer Ihnen selbst zu sehen sind! Sollten Sie Fotos mit anderen Personen hochladen, kann der Bericht leider nicht veröffentlicht werden.

Foto (1) file_6a354c91390f7-b436e27d-8b21-4815-ab5c-034302b4199b.jpeg

Foto (2) file_6a354c9de91f0-29efaede-9832-4493-81b5-fb03f58c7b98.jpeg

Foto (3) file_6a354cae274d5-9686b101-473b-4b0b-9d6f-c26c1bbb4cd6.jpeg

Foto (4)

Foto (5)

Foto (6)

**Hier haben Sie die Möglichkeit,
Beschreibungen/Erklärungen für die Fotos einzugeben**

Bild 1: Der historische Stadtteil Grund: Ein Blick von oben auf das idyllische Viertel an der Alzette – perfekt für sonntägliche Spaziergänge abseits des Unistresses. Bild 2: Die moderne Seite Luxemburgs: Beeindruckende Architektur auf dem Kirchberg-Plateau, direkt in der Nähe der europäischen Institutionen. Bild 3: Einer der unzählig vielen, malerischen Sonnenuntergänge, die ich nach einem langen Uni-Tag erleben durfte. Dieses Bild fängt für mich die perfekte Abendstimmung meines Erasmus-Semesters ein.





